

HERBORN W. – MILITZER K., *Der Kölner Weinhandel. Seine sozialen und politischen Auswirkungen im ausgehenden 14. Jahrhundert* (= Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 25. Hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte). Sigmaringen, Thorbecke, 1980, 76 S.

Im späten Mittelalter nahm Köln einen Spitzenplatz im nordwesteuropäischen Weinhandel ein, es galt als »Weinhaus« unter den Hansestädten. Über Umfang und Organisation dieses Marktes sind wir bereits recht gut unterrichtet (W. Schönfelder, F. Irsigler), die anzuzeigende Studie handelt vor allem von dessen Trägern. Hauptquelle ist die in einem der ältesten städtischen Rechnungsbücher enthaltene Liste über die Erhebung einer Weineinfuhrakzise in der Zeit von 1390 IX 14 bis 1392 I 10 mit insgesamt 645 (!) Namen Kölner Weinimporteure. Ihre Auswertung und Interpretation bildet den ersten Teil der Arbeit (S. 5–43). Danach widmete sich das Kölner Patriziat vorwiegend dem risikolosen, weil geschützten Zwischenhandel großen Stils; seine durch Aktivitäten in der städtischen Regierung und Verwaltung bedingte »Un-Abkömmlichkeit« hatte es von dem gerade im Weingeschäft zeitaufwendigen Fernhandel Abstand nehmen lassen. – Dieser lag vor allem in den Händen jener alteingesessenen Bürger, die besonders im Weiten Rat ihre Interessenvertretung hatten und nach dem Sturz der Geschlechterherrschaft 1396 eine wichtige Rolle im Neuen Rat spielen sollten. Sie wurden überdies im Weinzapf tätig, welcher seit 1372 den Neubürgern verschlossen war, so daß diese fast zwangsläufig ebenfalls in den Fernhandel drängten. – Die recht hohe Zahl von Handwerkern im Weingeschäft mag zunächst überraschen, dabei ist aber die berufliche Verbundenheit mancher Zweige wie der Faßbinder zu berücksichtigen. Die meisten betrieben den Handel überdies nur gelegentlich und im Nebenerwerb zur Deckung des Eigenbedarfs oder im kleinen Rahmen. – Das gilt im wesentlichen auch für die Frauen, die insgesamt etwas mehr als 16% der Kölner Weinimporteure in dieser Zeit stellten. Auch hier standen die Nebentätigkeit, der häusliche Bereich, die Straußwirtschaft im Vordergrund; selbständiger Handel größeren Umfangs ist nur bei jenen Patrizierinnen festzustellen, die Aktivitäten ihrer Männer fortführten (vgl. dazu M. Wensky, *Die Stellung der Frau in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter*, 1980, S. 255–285; der in dieser Arbeit untersuchte Zeitraum erstreckt sich bis ins frühe 16. Jahrhundert. – Allgemein jetzt auch B. Kroemer, *Über Rechtsstellung, Handlungsspielräume und Tätigkeitsbereiche von Frauen in spätmittelalterlichen Städten*, in: *Gedenkschrift f. J. Leuschner*, 1983, S. 135–150). – Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Provenienz der in Köln gehandelten Weine: Sie kamen überwiegend von Rhein und Mosel, der teure und geschätzte Elsässer erreichte Ende des 14. Jahrhunderts – entgegen bisheriger Annahme – wohl nur einen Marktanteil von ca. 10% (vgl. dazu aber wiederum die Kritik von F.-J. Fuchs, in: *ZGO* 130[1982] S. 474). – Schließlich betonen die Verf. er zu Recht, welch gewichtigen Faktor der Weinhandel im Wirtschaftsleben des spätmittelalterlichen Köln darstellte; nach ihrer Meinung hat wohl $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung daran im weitesten Sinne verdient. – An die Untersuchung schließt sich die Liste der Kölner Weinimporteure an, gegliedert nach dem versteuerten Gesamtvolumen eines jeden Händlers (S. 44–58). Die schon vielfach unter Beweis gestellte umfassende Kenntnis der Quellen des kölnischen Spätmittelalters erlaubt den Autoren, zu vielen der aufgeführten Personen weitere ausgewählte Belege zu bieten. Ein ansprechender Beitrag zur Blütezeit des Kölner Weinhandels, dessen Umfang dann im späteren 15. Jahrhundert wegen des steigenden Bierkonsums erheblich abnehmen sollte.

Köln

Heribert Müller